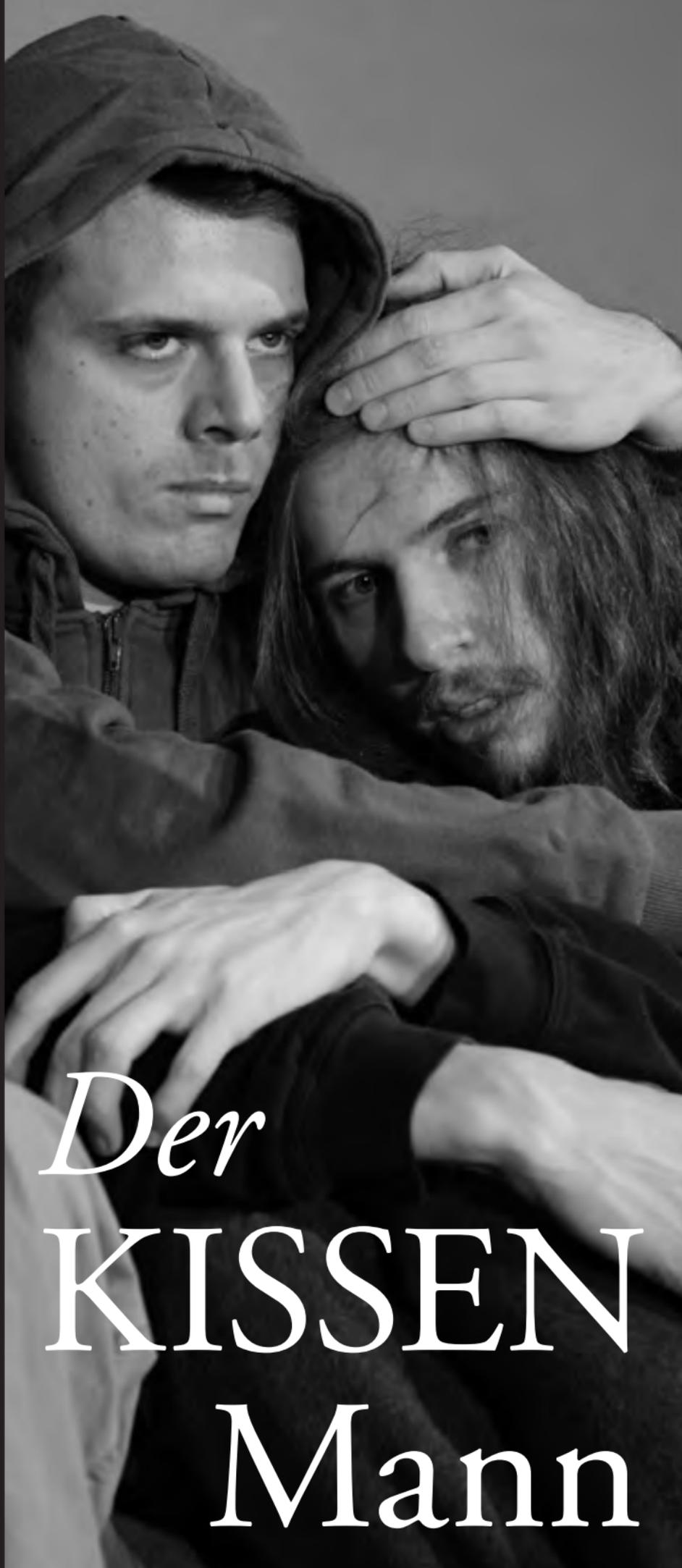




scenario

Theater Westliches Weinviertel
Programmzeitung

No. 1 2010
€ 0,75



Der

KISSEN

Mann

Mit.Einander



www.raiffeisen.at

Für ein partnerschaftliches
Miteinander in Kunst und
Kultur.

**Raiffeisen
Meine Bank**



Hochverehrtes Publikum, liebe Theaterfreunde!

Wir haben *gegessen!*

Und zwar nicht zu knapp. Von Weihnachten an, ununterbrochen bis Neujahr. Schön! Aber jetzt ab in die Klinik. Essstörungen behandeln lassen, Winterdepressionen abbauen. Und auch was sich unterhalb der Gürtellinie abspielt, das entscheidet immer noch das Gehirn. Auch wenn es das selbst gar nicht glauben will. Auch wenn es eine Komödie ist und auch wenn viel gelacht wird. Im „Qualifikationsspiel“ von Silke Hassler geht es nur um eines. Was glauben Sie? Raten Sie mal! Richtig – um Sehnsucht. Zum Mitlachen und Mitsehnen im Jänner.

Wir haben *geheiratet!*

Und was jetzt? Gute Zeiten – schlechte Zeiten, sanfte Töne – barsche Töne, heiße Nächte – kalte Nächte? Ein Auf und Ab, ein Hin und Her und zu guter Letzt? „Das musikalische Himmelbett“ von Tom Jones (nein, nicht der, der andere) und Harvey Schmidt ist eine Hommage an die Ehe, eine Hommage an das Leben – verpackt in viel, viel himmlische Musik. Zum Mitsummen und Mitswingen im Jänner und im Februar.

Wir haben *ein Herz für Tiere!*

Und nicht nur die hohen Tiere sind uns willkommen, sondern auch Geflügel, Insekten und Gewürm. Deshalb haben wir uns die wichtigsten Tierlieder der Welt vorgenommen und daraus eine abendfüllende „Symfaunie“ gemacht. So wird dem lieben Vieh endlich das musikalische Denkmal gesetzt, das es verdient. „Ich wolt ich wär' ein Huhn“. Zum Mitpiepen und Mitquaken im Februar.

Wir haben *geschlafen!*

Und ein sanftes Gewissen ist ja auch ein sanftes Ruhekitzen. Aber der „Kissenmann“ findet keine Ruhe. Sein Gewissen ist nämlich nicht ganz rein. Auch benutzt er die Kissen nicht immer verwendungsgemäß. Sie ahnen schon: Ein Psychokrimi der besonderen Art steht uns ins Haus. Zum Mitbangen und Mitfiebern im März und April.

Wir haben *gespart!*

Und dadurch die berühmte Krise ganz gut überstanden. Aber wie wird das heuer sein? Zur Sicherheit möchten wir Sie, wie immer zu Jahresbeginn, gerne als tww-Mitglied gewinnen, legen einen einladenden Zahlschein bei und bitten um wohlwollenden Gebrauch. Als Mitglied profitieren Sie von unseren ermäßigten Eintrittspreisen und ermöglichen uns ein fröhliches Weiterspielen, -singen und -klingen. Zum Mitmachen und Mitlachen im ganzen 2010er Jahr.

Vielen Dank und bleiben Sie uns gewogen!
Ihr tww-Team



www.t-hoch-n.com, Heumühlgasse 10, 1040 Wien, 01/7987980



t-hoch-n ARCHITEKTUR
BINDER WIESINGER PICHLER

Traum- kaskaden

Peter Neuwirth

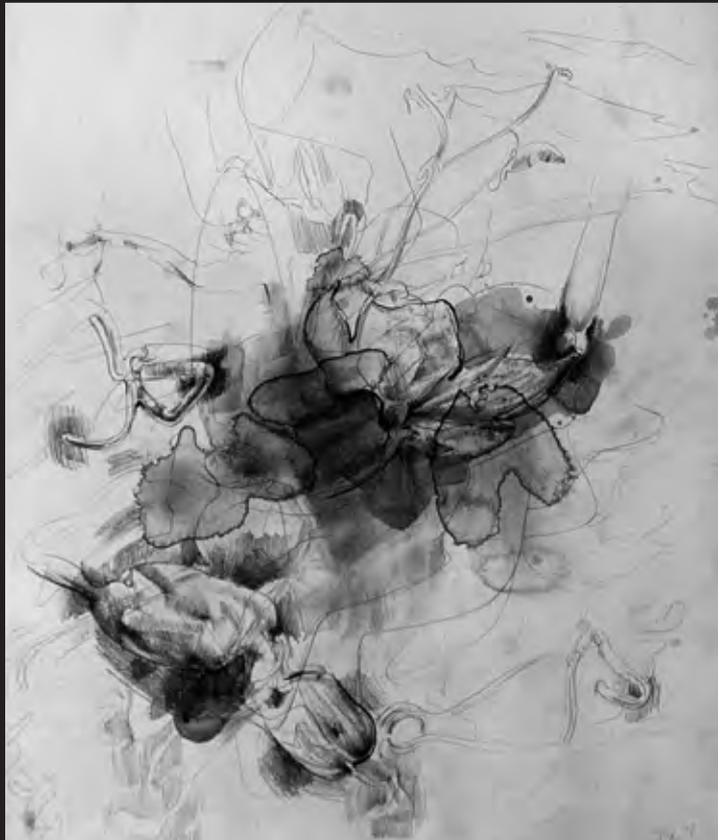


Jänner | Samstag 16. | 18.30 Uhr

Studiobühne

Zum Künstler: geboren 1952 in Wien ■ 1968 bis 1972 Besuch der Wr. Kunstschule bei Prof. Gerda Matejka-Felden und Prof. Fritz Martinz. ■ 1972 bis 1977 Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Prof. Herbert Tasquil und Prof. Oswald Oberhuber ■ Arbeitet als Maler und Grafiker in Wien und Niederösterreich ■ Zahlreiche Ausstellungen sowie Lehrtätigkeiten im In- und Ausland.

www.peter-neuwirth.at | e-mail: atelier.neuwirth@hotmail.com



Bei der aktuellen Ausstellung sehen sie eine Auswahl von Arbeiten der letzten fünf Jahre.

Die Symbiose von subtiler Zeichnung und frei fließender Malerei zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Ausstellung.

Die Auseinandersetzung mit dem Bildformat nimmt einen wesentlichen Bestandteil seiner Werke ein. Den Bildern der Serie Rondo liegt der Kreis in einem quadratischen Format zugrunde. Ein Kreis, welcher selbst wieder Fläche hat und Individuelles von sich erzählt. Fragmente von Gegenständen, aus dem Alltag hervorgeholt, fügen sich zu einer Geschichte, geben aber niemals ihr Geheimnis preis.

Bei den Bildern der ebenfalls ausgestellten Serie Tristien „Traumkaskaden“ wird das Hochformat als Ausdruckform vom Künstler gewählt, welches den Bildern einen figurativen Charakter verleiht. Wobei jedes einzelne Bild für einen Menschen steht. Die Bildinhalte beschäftigen sich mit Trauer, Verdrängung und nicht bewältigter Vergangenheit. Die Zeichnungen „Verbindungen – Welkes Vergessen – Wasserwege“ die als Beziehungsbilder zu sehen sind, zeigen meist zwei fragile Formen, welche sich im Strom der Zeit finden, aber auch wieder verlieren können...

Neuwirth's meist großformatige Arbeiten bewegen sich zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion und es nimmt die Verschmelzung von Malerei und Zeichnung, mit einem hohen Grad an Emotionalität und analytischer Komponente, einen entscheidenden Platz ein.



Quali- fikationsspiel

Jänner	Samstag	16.	20 Uhr
	Sonntag	17.	18 Uhr
	Samstag	23.	20 Uhr
	Sonntag	24.	18 Uhr
	Freitag	29.	20 Uhr
	Samstag	30.	20 Uhr

Studiobühne

Das Stück ist für Jugendliche unter 16 Jahren nicht geeignet!

Zur Autorin: Silke Hassler, geboren 1969 in Klagenfurt, Studium der Literaturwissenschaft in Wien und London, lebt in Retz. Für ihre Theaterstücke „Kleine Nachtmusik“ (UA: Landestheater Niederösterreich, April 2007) und „Qualifikationsspiel“ (UA: Neue Bühne Villach, November 2007) wurde sie 2005 mit dem „Anerkennungspreis des Landes Niederösterreich für Literatur“ ausgezeichnet. 2008 bekam sie den „Förderungspreis für Literatur des Landes Kärnten“. Als Auftragswerk des Stadttheaters Klagenfurt schrieb sie (gemeinsam mit Peter Turrini, Musik: Roland Neuwirth) die Volksoperette „Jedem das Seine“ (UA: März 2007), die derzeit verfilmt wird. Aufführungen ihrer Stücke in Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich, Slowakei und Polen; Übersetzungen in 10 Sprachen. Im Herbst 2010 wird ihr Stück „Total glücklich“ am Theater in der Josefstadt uraufgeführt. Sie arbeitet derzeit an einem Auftragswerk für das Musiktheater und an einem neuen Theaterstück.



Besetzung

Maria <i>eine Patientin</i>	Christina Spreitzer
Judith <i>eine Patientin</i>	Elisabeth Gettinger
Eine alte Frau	Uschi Halmágyi
Ein Mann	Helmut Maierhofer
Ein Pfleger	Andreas Wolf
Inszenierung	Franziska Wohlmann
Technik	Robert Haas
Bühne	Werner Wurm



Zum Stück

In dem Stück „Qualifikationsspiel“ versucht ein Mann, dessen Beziehungen regelmäßig scheitern, gleich in der Psychiatrie eine Frau kennen zu lernen. Dort herrsche ohnehin die Katastrophe, dort gebe es keine Enttäuschungen. Dort müsse man nur einen Blick in die Krankenakte werfen, den Patientinnen ins Gesicht blicken und wisse von Anfang an Bescheid, mit wem man es zu tun habe.

Während das Pflegepersonal der Anstalt gebannt dem Qualifikationsspiel, das im Fernsehen übertragen wird, folgt, schleicht der Mann sich in ein Zimmer der offenen Abteilung und lernt dort tatsächlich drei Frauen unterschiedlichen Alters kennen – wird er oder werden sie sich für die Liebe qualifizieren? Wer von ihnen scheidet frühzeitig aus dem Spiel aus? Wer schafft es bis zum Finale?

*„Männer erzählen ständig Dinge, die Frauen nicht hören wollen. Ich habe immer zugehört.
Er hat erzählt, ich habe zugehört.
Zugehört. Zugehört.“*



Aus der Personalabteilung

Schon oft musste die Personalabteilung, mit Tränen in den Augen erleben, wie Ensemblemitglieder den Weg in die weite Welt antraten um sich fortan auf fernen Bühnen herumzutreiben.

Apropos in der Ferne herumtreiben: Solches droht uns nun auch von Herrn Martin Kerschbaum, dessen Ausbildung auf der St. Pöltner FH sich nun dem Ende zuneigt, der bei einer Wiener Eventtechnikfirma ein erfolgreiches Praktikum (unter anderem in Reichenau) absolviert hat, und der nun eine eigene Firma gründete. Obwohl uns das natürlich schmerzt, können wir sein Unternehmen für die Ausstattung diverser Events wärmstens empfehlen, vor allem wegen des unbedingten Einsatzes des Chefs. Dennoch hoffen wir, dass er uns, wenn Zeit ist, noch lange die Treue hält und uns gewogen bleibt.

Apropos lange: Ungefähr 50 Jahre lang trieb ein geborener Guntersdorfer nun sein Unwesen in unserer Gegend und tut es immer noch. Erfreulicherweise seit einigen Jahren auch im tww. Herr Ernst Binder, seines Zeichens geschäftsführender Gemeinderat, Tischlermeister mit eigener Firma, Lions-Club-Mitglied, kompetenter Seemann und tww-Obfrau-Stellvertreter, beging vor kurzem sein rundes Wiegenfest und zeigt keinerlei Anzeichen von Ermüdung. Seitens des tww gratuliert die Personalabteilung ganz herzlich und wünscht eine ebenso lange zweite Lebenshälfte.

Apropos Binder: Besagter Herr Ernst Binder durfte jüngst gemeinsam mit Frau Franziska Wohlmann einen Preis für besonders interessante Bauten in NÖ aus der Hand des Landeshauptmannes entgegennehmen. Da dies bereits der zweite Preis in Folge für unser schmuckes Häuschen ist, zeigt, dass die zuerst misstrauisch bäugte Konstruktion der Architekten von t-hoch-n doch vorwiegend positiv auffällt.

Apropos positiv: Die Sitzendorfer Künstlerin Irina Racek, eine der Geburtshelferinnen des tww, wurde jüngst mit dem Professorinnentitel bedacht. Ihre positive Ausstrahlung hat dadurch zwar eine würdevolle Komponente hinzugewonnen, sich ansonsten aber nicht verändert. Wir gratulieren von Herzen und wünschen weiter frohes Schaffen.

Herzlichst Ihre frierende Personalabteilung

Wir trauern um einen unserer großen Fürsprecher.

Fritz Grassegger, Mitarbeiter der Kulturabteilung der NÖ Landesregierung, ist im Dezember seiner schweren Krankheit erlegen. Als Entscheider, vor allem aber als engagierter Verfechter unserer Anliegen, war er uns in über zehnjähriger Zusammenarbeit immer Stütze und Ratgeber und ließ durch seine unkomplizierte Art nie Berührungängste „mit der Behörde“ aufkommen. Wir möchten uns dafür bedanken und verneigen uns vor diesem wertvollen Menschen.



Das musikalische Himmel- bett

Originaltitel: „I do! I do!“

Jänner	Freitag	22.	20 Uhr
	Sonntag	31.	18 Uhr
Februar	Freitag	5.	20 Uhr
	Samstag	6.	20 Uhr
	Samstag	13.	20 Uhr
	Sonntag	14.	18 Uhr
	Freitag	19.	20 Uhr
	Samstag	20.	20 Uhr

Theater im Stadl

von Tom Jones und Harvey Schmidt
mit Lisa Leeb und Rainer Obkircher
Regie: Christian Pfeiffer
Musikeinspielung: Veronika Humpel



*„Es scheint mir
ein Natur-
gesetz, ein
tragisches zu
sein: Män-
ner über 40
blüh'n,
Frauen geh'n
schon ein.“*

*„Mein Göttergatte!
Jetzt hör' mal gut
zu: Wenn ich
schon eingeh'n
muss, dann
aber langsam
und mit Ge-
nuss und mit
einem Knall am
Schluss!“*



Für das jungvermählte Paar Agnes und Michael beginnt ein Eheleben in Dur und Moll. Die anfängliche Leidenschaft weicht dem Auf und Ab im Alltagsleben, bis beide zur Ruhe im Alter finden: Krisen und Versöhnungen sind vorprogrammiert. Mit heftigen Kämpfen, fröhlichen Zeiten und viel Herz erleben wir vierzig Jahre Ehe von Michael und Agnes.

*„Dieses Bett war ein gutes Bett,
all die vielen Jahre und im Glück
wie im Leid ist es erprobt!
Dieses Haus ist ein gutes Haus,
all die vielen Jahre! Mancher Sturm
hat es umtobt!
Einfach ist die Ehe ja nicht,
doch es ist zu schaffen, wenn man
sich entgegenkommt ein Stück.“*

„Ich wollt ich wär ein Huhn“

Februar	Sonntag	7.	18 Uhr
	Freitag	12.	20 Uhr
	Sonntag	21.	18 Uhr
	Freitag	26.	20 Uhr
	Samstag	27.	20 Uhr

Theater im Stadl

Wer denkt bei Tieren nicht an Lieder wie „Old MacDonald“, „Schni-schna-schnappi“ oder „Wenn ich mit meinem Dackel“. Aber es gibt soviel mehr Tiere akustisch zu entdecken wie bei „La Cucaracha“, „The eye of the tiger“ oder „Memories“ aus dem Musical „Cats“. Zu erleben gibt es eine tierische Band, der nichts menschliches fremd ist. Muhhh!



Ein ironischer
Tier-Lieder-
Abend mit:

Angelika Girard
Lilli Wohlmann
Ewald Brunmüller
Christian Pfeiffer



Der KISSEN Mann

Originaltitel: „The Pillowman“



März	Samstag	6.	20 Uhr
	Freitag	12.	20 Uhr
	Samstag	13.	20 Uhr
	Sonntag	14.	18 Uhr
	Freitag	19.	20 Uhr
	Samstag	20.	20 Uhr
	Sonntag	21.	18 Uhr
	Freitag	26.	20 Uhr
	Samstag	27.	20 Uhr
April	Freitag	9.	20 Uhr
	Samstag	10.	20 Uhr
	Sonntag	11.	18 Uhr

Studiobühne

von Martin McDonagh

Deutsch von Martin Molitor und Christian Seltmann

...eine Märchengeschichte... (der Autor):

Martin McDonagh überrascht mit „Der Kissenmann“ gleichermaßen strukturell wie thematisch. Sein Kriminalstück ist exzellent gebaut und in jeder Situation voller Überraschungen und wandelt zwischen den Zeiten, legt Fährten, Fallen und Köder. Er schildert in grotesker Überspitzung eine durchweg gewalttätige Welt und verknüpft sie mit der Debatte um die Gewalt in den Medien. Mit grimmigem Humor wird ein düsteres Schauspiel über die Kraft des Geschichtenerzählens, inspiriert von Franz Kafka, David Lynch und Quentin Tarantino, entworfen. Das krude, grausame und makaber-witzige Stück ist ein Beitrag zu der Frage, wie weit Literatur gehen darf. Die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Fiktion zerfließen.

„Es war einmal ... (das Stück):

Der junge Schriftsteller Katurian findet sich in einem Verhör wieder: Was man ihm vorwirft, wird er nicht müde zu beteuern, wisse er nicht. Auf dem Tisch des vernehmenden Offiziers Tupolski stapeln sich seine Kurzgeschichten.

Es sind in der Umgebung drei Kindermorde nach dem Vorbild dieser Gruselgeschichten passiert. Niemand, außer dem Schriftsteller Katurian und seinem geistig zurückgebliebenen Bruder Michal kennt diese Geschichten. Katurian wird von den Beamten Tupolski und Ariel, nach der klassischen Methode „good cop – bad cop“ verhört. Er ist über den Verdacht entsetzt, leugnet jegliche Mittäterschaft und Verantwortung für seine Phantasien. In Panik gerät Katurian, als er hört,



dass im Nebenzimmer sein zurückgebliebener Bruder Michal verhört, ja vielleicht sogar gefoltert wird und angeblich gestanden hat. Tupolski spielt den brutalen Folterer, als wäre er ein alter ego des Kissenmanns. Jener Märchenfigur aus Katurians Geschichte, die Kinder zu einem gnädigen Unfalltod begleitet, um sie vor einem schweren Leben, das im Selbstmord enden wird, zu bewahren.

Ein raffiniert geschriebener Psychothriller voller Grausamkeiten, der durch komische Verhördialoge Gelächter auslöst und mit grotesk überzeichneten Familienszenen über schlimmste Kindesmisshandlungen informiert. Diese Geisterbahnfahrt erschreckt mit realem Psychoterror und irritiert mit gepflegter Boulevardkomödie. Der Autor will auf infame Weise die Zuschauer ständig zum Lachen bringen, über oder zumindest inmitten all dieser Grausamkeiten.



...ob sie nicht wahr ist.“ (die Inszenierung):

Durch eine eigenwillige Raumaufteilung wird das Publikum ganz nah ans Geschehen gerückt. So wird es Teil des Spiels ohne die angestammte Position des Zusehens zu verlassen. Ein Stück, das sowohl Regie und Darsteller als auch die Zuseher ständig manipuliert. Das Stück greift die physische und psychologische Gewalt von und an Kindern auf und beleuchtet den dunklen Grund des Märchens.

Die deutschsprachige Erstaufführung fand am 20. November 2003 im Burgtheater in Wien und gleichzeitig im Deutschen Theater in Berlin statt. 2004 gewann es den Laurence Olivier Award für das beste neue Stück. Die Broadway-Inszenierung wurde mit dem Drama Critics Circle Award und mehreren anderen Preisen ausgezeichnet.

„Der Abend ist keine leichte Kost für Menschen mit zartbesaitetem Gemüt. Aber selbst diesen sei ans Herz gelegt, hier eine Ausnahme von ihren Gewohnheiten zu wagen.“

... von der niemand wusste, ... (Pressestimmen):

„Brutal, grausam, raffiniert – eine Zumutung, aber eine sehenswerte.“ (Der Spiegel)

„Ein genialer Schauspielthriller.“ (Süddeutsche Zeitung)



Besetzung

Katurian	Philipp Limbach
Michael <i>sein Bruder</i>	Andreas Hajdusic
Tupolski, <i>Polizist</i>	Markus Lampl
Ariel <i>Polizist</i>	Martin Kerschbaum
ein Mädchen	Anne-Sophie König
Stimme der Mutter	Christine Thompson

Das Team

Inszenierung	Christian Pfeiffer
Raumgestaltung	Werner Wurm
Lichtgestaltung	Martin Kerschbaum
Technik	Julia Müllebner
	Bettina Kreuch



Clever wie Linux



Eigentlich müsste er ja Linus heißen. Denn genau einen Tag vor Erscheinen der ersten Version von Linux*, wurde Robert in Wien geboren. Und weil er schon einmal da war, blieb er gleich ein paar Jahre und genoss das Leben in unserer schönen Bundeshauptstadt. Aber dann kam noch ein Geschwisterchen (Release 4) und

Roberts Eltern befanden, dass Wien ein zu kleiner Platz für sie alle wäre und suchten eine Alternative. Zum Bauen sollte reichlich Platz sein, eine Stadt sollte in der Nähe sein und ein Theater sollte auch in der Nähe sein. Dies alles war in Wullersdorf gegeben und so begab sich Robert samt Anhang nach Wullersdorf.

Aufmerksame Scenario-Leser wissen natürlich, dass Wullersdorf ein guter Nährboden für tww-AktivistInnen ist, kommt doch der berühmte Müllebner-Clan von dort. Jedenfalls wuchs und gedieh Robert, besuchte den örtlichen Kindergarten ohne besondere Vorkommnisse und anschließend die Volksschule ebenda. Hier zeigten sich bereits erstmals seine unterschiedlichen Interessen, einerseits das rationell-technische, andererseits das musisch-kreative. Ersterem ist der Umstand zu verdanken, dass er bereits damals erster Ansprechpartner seiner Lehrerin war, wenn der Schulcomputer wieder mal spannt, durch zweiteres ist seine leidenschaftliche Hingabe an das Blockflötenspiel erklärlich. Außerdem, und das ist für junge Computertalente eher selten, belegte er einen Töpferkurs in der Hollabrunner Kulturmüh'. Und auch erste schauspielerische Erfahrung sammelte er; beim Krippenspiel gab er den „Herbergsvater“.

Dieser soziale Konflikt – „entweder die zukünftigen Eltern des Jesuskindes von meiner Herberge zu weisen, oder andere Gäste, die nicht das Glück hatten den Messias bei sich zu haben, auszuquartieren, hat mich damals sehr erschüttert“, so Robert heute.

Aber auch die schönste Volksschulzeit muss irgendwann einmal enden und so begab er sich ins Hollabrunner Gymnasium. Und dort belegte er von der ersten Klasse weg das Freifach „Darstellendes Spiel“. Vielleicht um in einer zukünftigen

Aufführung als Herbergsvater alles anders zu machen? Wer weiß? Die Motive des menschlichen Handelns liegen ja oft im Dunkeln. Um jedoch seine technische Seite nicht unterzustrapazieren, begann er beim „Darstellenden Spiel“ immer öfter auch die Technik zu übernehmen (angeblich um während der Aufführungen ungestört TikTakToe spielen zu können), was ihn jedoch nicht daran hinderte im „Schattenspringer“ die Titelrolle zu übernehmen.

Aber wie so viele Menschen, die im Hollabrunner Gymnasium Theaterblut geleckert haben, kam auch Robert nicht um das tww herum. Beim vorjährigen Workshop stieß er zu uns und das wiederum resultierte in einer Rolle in „Die Bauers – eine schrecklich nette Familie“. Ganz nebenbei schnitt er auch hier die Musikuntermalung am Computer und qualifizierte sich so für die anspruchsvolle Technik in „Romeo und Julia“. Als nächstes folgte die nicht minder anspruchsvolle Technik im „Qualifikationsspiel“ und mittlerweile ist er fester Bestandteil des tww-Teams. Und beruflich? Noch ist nicht aller Tage Abend, aber momentan tendiert er zu einem Studium der technischen Chemie, was das bunte tww-Völkchen um eine interessante Komponente bereichern dürfte. Wir freuen uns auf jeden Fall schon auf die nächste Zusammenarbeit.

*Linux ist ein Betriebssystem für PCs (also so etwas Ähnliches wie Windows, nur viel, viel besser, wie man zu sagen pflegt).



BLUMEN BRADAC

GUNTERS DORF - HOLLABRUNN - RETZ

www.bradac.at

Kartenresevierung & Information

Online: www.tww.at

Telefon: +43-(0)2951-2909

Mail: office@tww.at

Dienstag 14 – 17 Uhr

Donnerstag 8 – 11 Uhr

Abendkasse

1 Stunde vor Beginn unter +43-(0)2951-2909

Kartenpreise

	Normalpreis	ermäßigter Preis*
<i>Theater / Konzert</i>	14,-	10,-
<i>Kinderstück</i> Erw.	10,-	9,-
Kind	9,-	8,-

*Mitglieder, Studenten, Lehrlinge, Zivil- und Präsenzdiener, Raiffeisen-Jugend-Mitglieder
Gruppenermäßigung ab 10 Personen -10%
Alle angegebenen Preise sind in €.

Richtung Prag



tww

Theater Westliches Weinviertel
2042 Guntersdorf
Bahnstraße 201
Tel./Fax: +43-(0)2951-2909
Mail: office@tww.at
Web: www.tww.at



BUNDESKANZLERAMT KUNST

niederösterreich kultur

www.MeineRaika.at

Medieninhaber und Herausgeber: Theater Westliches Weinviertel
Redaktion: Franziska Wohlmann, Günther Pfeifer, alle 2042 Guntersdorf 201
Gestaltung: Arwed Höchsmann, Lisa Leeb
Herstellung: Druckerei Hofer, 2070 Retz
Verlagsort: Guntersdorf

Offenlegung: Alleiniger Medieninhaber dieser Zeitung ist der Verein Theater Westliches Weinviertel,
Obfrau Franziska Wohlmann, Kassiererin Friederike Haas, Schriftführerin Teresa Wohlmann, alle 2042
Guntersdorf 201. tww-scenario dient der Information aller Theaterinteressierten.